

sich die Nachahmung⁴⁰⁾, ebenso auf die Beibehaltung der Farben (nur das Gelb des Kodex ist meist durch eine mehr grünliche Nüance wiedergegeben). Die einzige Abweichung von der Vorlage findet sich bei der ersten weiblichen Figur: verlangt war ein Bild der Gemahlin König Sighards, das jedoch fol. 9^b in dem Kodex fehlt; um aber auch seine 23 Frauenbildnisse herauszubekommen, half sich der Maler, indem er ohne weiteres die Gemahlin König Edilhards, des sagenhaften Oheims Wittekindes des Großen, mit Namen Heyla, Königin von Friesland (fol. 11^a), abmalte und sie keck Julanda, Herzogin der Wenden, umtaufte. Die Bilderreihe giebt die ganze Geschlechtsfolge von dem erdichteten König Sighard bis auf Herzog Heinrich den Frommen nebst ihren Gemahlinnen⁴¹⁾.

Ob Magdeburg die Bilder auch selbst abmalte oder sie von einem andern kopieren liefs, ist nicht nachzuweisen. In der Aufschrift, worin er über die Entstehung der Karte berichtet, sagt er: „sua et discipuli manu descripsit“; ob diese Beihilfe aber auf die kartographische Thätigkeit oder auf die künstlerische Ausschmückung geht, ist nicht ersichtlich; dafs er selbst auch sonst als Kartograph und Zeichner für Holzschnneider thätig gewesen ist, so dafs ihm jene Arbeit zugebraut werden kann, ist oben berührt worden.

Leider ist die für die historische Geographie Sachsens höchst wertvolle Karte — sie ist die älteste in gröfserem Mafsstab gehaltene Karte Sachsens — stark beschädigt. Risse und abgeriebene Stellen erschweren vielfach die Lesung, an einigen Stellen, besonders an den Bruchstellen ist Zeichnung und Schrift gar nicht mehr erkennbar. Die Berge sind in der üblichen Weise als

⁴⁰⁾ Nur einige Male ist notwendigerweise die Haltung vertauscht, da auf der Karte alle Bilder nach innen blicken, sämtliche Fürsten also nach rechts, die Fürstinnen alle nach links.

⁴¹⁾ Diese Benutzung des Stammbuchs giebt uns zugleich eine Notiz über den Kodex selbst; denn derselbe muß sich also 1566 in Meissen in den Händen Magdeburgs befunden haben. Die oben erwähnte Angabe in einem Schreiben des Pet. Albinus an Kurfürst August 1579 gewährt uns Aufschluß, wie der Kodex zu Magdeburgs Verfügung gelangte. Es heifst dort, dafs Fabricius ein solches Stammbuch wie das vorliegende besafs; Fabricius war zur selben Zeit, wo Magdeburg an der Fürstenschule lehrte und diese Karte schuf, Rektor daselbst, nämlich 1546—1571 (siehe Müller II, 3 flg.) und (nach Müller II, 207 und Flathe S. 26, 50) befreundet mit Magdeburg, so dafs sich leicht erklärt, wie letzterem die Benutzung ermöglicht wurde.